**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

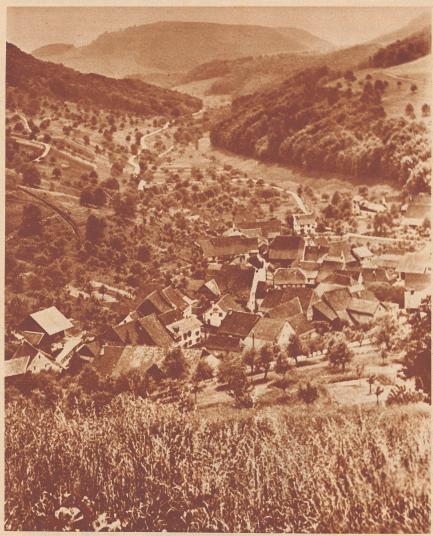
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vom Rhein bis zu den Jurahöhen laden die Gemeinden des Fricktales und seine Grenzorte zum Wandern ein. Muß es nicht verlocken, dem Ruf zu folgen? Bild: Maisprach mit Farnsberg.

## Das Fricktal lädt zum Wandern ein!

Eine großzügige Aktion zur Belebung des Wanderns ist im Fricktal im Gang. Vom Rhein bis in entlegene Juratäler haben sich die Gemeinden des aargauischen Fricktales, sowie des angrenzenden Baselbiets und Kantons Solothurn, mit vorbildlicher Einmütigkeit zusammengeschlossen, um die stillen Schönheiten ihrer Talschaft dem Wanderer zu erschließen. — Was es da zu sehen gibt? Keine Pharaonengräber, keinen Niagarafall, keinen rauchenden Vulkan — dafür tiefe Waldgründe, wohltuendes Wiesengrün, duftende Obsthaine, aussichtsreiche Höhenwege, stille Dörfer mit verträumten Winkeln, lauschige Picknickplätze und einladende Gaststätten. Vor allem sollen die Basler Sonntagsausflügler heraufgelockt werden, statt daß sie ihre guten Fünfliber über die Landesgrenze hinaustragen: in den

Schwarzwald, in die Vogesen und anderswohin: Wie kann das angestrebt werden? Durch Herausgabe einer Reliefkarte, die zugleich in den Schulen zum Kartenlesen und damit zu heimatkundlichem Unterricht Verwendung finden soll; durch Instandstellung der Höhenwege und anderer Wanderwege; durch Aufstellung von orientierenden Verkehrstafeln auf den Bahnhöfen; durch Anbringen von Wegweisern und Ruhebänken; und schließlich durch geschickt werbende Prospekte. Zur Durchführung dieser Aktion strecken vor allem die Gemeinden, die Gastwirte und Private die Mittel vor.

Mögen nun recht viele Freunde des Wanderns dem Rufe folgen, um sich den urwüchsigen heimatlichen Boden zu besehen, auf dem für sie alljährlich die begehrten, leckeren Kirschen reifen!

Buchbesprechung. Kuckuck Hermann. Von der Wildpflanze zur Kulturpflanze. 68 Seiten, illustriert. Berlin 1934. Fragen über Herkunft und Züchtung von Kulturpflanzen liegen ums Wanderern nahe; denn wir stellen auf unsern Streifereien immer wieder fest, daß in Wiese und Wald kein Weizen und Hafer, keine Runkefrüben und Kartoffeln gedehen. Kulturpflanzen dieser Art läßt die Natur nicht irgendwo frei wachsen. Sie müssen in besonderen Feldern gezogen und sorgsam gepflegt werden. Wie sind denn sollek Kulturpflanzen in die Hand des Menschen gerateri. Wann und woh ater sie in der Natur entdeckt, und wie hat er sie zu soch ertragesichen Sorren ungebildet? Welche züchterischen Gesetzmäßigkeiten sind dabei maßgebend gewesen? Darüber gibt das genannte Büchlein die neueste Auskunft. Es ist verdenstlich, daß hier ein Feschannan des Kauser Wilhellm-Instituts für Zöchtungsforschung aus der untübersehbaren Literaturflur das Benatumste her zuschöpft und im gemeinervestindlichter Sprache, die leider nicht jedem Gelehren eigen ist, dem Nichtlachmann erfäuert. Wir vernehmen beispieltweite, daß bestimmte Weizen. Rogen- und Haferarten aus Zentralasien stammen, Gerstern und driige Weizenarten aus Senstein, die Aprikose aus Westchina, Bohne und Kartoffel aus Amerika, wie und wann sie sich bei uns sausgebreitet haben und durch welche züchterischen Einflüsse sie aus Wildfermen zu Kulturrassen umgebildet wurden, wie durch Zuchtwahl und Kreuzung widerstandsfähige Sorren herzagefehlet wurden, die gegen Pläkrankbeiren und ungünstige Witterung unempfindlich sind und trotzdem hohe Erträge sichern. Ein aufschlußreiches Büchlein dem dennehenden und beobachtenden Wanderer warm empfohlen.

## Erlebtes auf der Wanderung

IV. Phantom am Murgsee?

Von W. S. in Zürich

Vor einer Reihe von Jahren machte ich eine mehrtägige, etwas verspätete Ferienreise ins Glarnerland. Der Wettergott war mir damals nicht feundlich gesinnt, denn ich sah in diesen sechs Tagen nicht ein einziges Mal die Sonne, dafür bin ich aber oft naß geworden.

Am letzten Tage, nachdem ich noch das Schwarzstöckli besucht hatte, ging ich über die Murgseealp und kam in der Dimmerung an den oberen Murgsee. Trotz des Nebels erkannte ich, daß ich hier in einer malerischen Gegend war und ich nahm mir vor, diesen See und seine Umgebung am nächsten Tage näher zu besichtigen.

In nächster Nähe des Sees steht ein Gasthof, der aber jetzt, Ende Oktober, schon geschlossen war. Schade! Warmes Essen und ein weiches Nachtlager wären mir an diesem Abend schrwillkommen gewesen. Da fiel mein Blick auf eine kleine Hütte, die auf einer Felsplatte in unmittelbarer Nähe des Sees stand. Erfreut über meine Entdeckung trat ich ein. Es war eine winzige, sogenannte Fischerhütte, in deren Mitte ich ge-rade noch aufrecht stehen konnte. Im Hintergrund bemerkte ich eine schmale Pritsche und einen großen Sack, und somit hatte ich doch wenigstens ein trockenes Lager und eine Decke. Ich war schr froh über das Quartier und gedachte dankbar des Erbauers dieser Hütte. Hätte ich aber geahnt, was für ein seltsames Erlebnis mir noch bevorstehen sollte, wäre meine Freude nicht so groß gewesen und ich wäre vielleicht doch noch in der Nacht weitergelaufen.

Zunächst machte ich Toilette à la Wanderer und braute mir einen starken Tee. Ich war mitde und fror, und da ich auch durchaßt war, beschlöß ich, ins «Bettz zu gehen. Die kleine Tür verstemmte ich mit dem Pickel.

Und nun kommt das eigentliche Erlebnis. Es trat ein Ereignis ein, das ich nie vergressen werde. Ich hatte mich auf der Pritsche ausgestreckt und lauschte dem monotonen Plätschern des Regens. Plötzlich — ich muß hier bemerken, daß ich noch ganz war war versten, das mir ein wenig unber hier der her her her der her her der

# Pflegen Sie Ihre weißen Wildleder-Schuhe mit WOLY-NUBUCK-WHITE

Dieses Präparat entfernt mühelos sämtliche Flecken und gibt den Schuhen einen schneeweißen, striemenfreien Anstrich. Färbt keineswegs ab.



## WOLY-DECKWEISS reinigt ebenfalls vorzüglich und färht die Schuhe blendend weiß

falls vorzüglich und färbt die Schuhe blendend weiß. Eignet sich speziell für **glatte**, weiße Mattleder-Schuhe.

Woly-Deckweiß ist auch als Auffrischungsmittel für weiße Glanzleder-Schuhe sehr geschätzt.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen

A. Sutter, Fabrik von Schuhpflegemitteln, Oberhofen (Thurgau)





Sie finden jetzt in allen einschlägigen Geschäften die neuen Dessins für 1935. Preis Fr. 2.30 netto ohne Skonto (97 cm breit). Achten Sie auf die Schutzmarke Tobralco auf der Kante. Fertige Kleider aus Tobralco-Produkten tragen die Marke SCHERRER

TOBRALCO

mit der Tootal-Garantie, so leicht zu waschen - so unverwüstlich